

Auf den Spuren von Ludwig Schaffrath

Vernissage im Museum Zinkhütter Hof. Dort ist bis zum 1. Dezember die 13. Ausstellung „in memoriam“ zu sehen.

VON MANUEL HAUCK

STOLBERG Global und regional anerkannt: Ludwig Schaffrath, Meister seines Faches, ist der Künstler der 13. Gedächtnisausstellung „in memoriam“. Vor allem für seine Glasmalereien bekannt, offenbarte sich bei der Vernissage im Museum Zinkhütter Hof seine Vielseitigkeit.

Formwelten, Eindringlichkeit, Bezüglichkeit waren nur drei Wörter, die Kunsthistoriker Dr. Dirk Tölke für den renommierten Künstler Ludwig Schaffrath bei der Eröffnung der 13. Ausstellung „in memoriam“ fand. Bevor die zahlreichen Gäste in den Genuss der gleichsam umfangreichen wie differenzierten Analyse von Tölke über Schaffrath kamen, grüßte Karl-Heinz Oedekoven und dankte jenen, die abermals die Reihe der Gedächtnisausstellungen unterstützend begleiteten.

Ehrenamtlicher Einsatz

Oedekoven, der sich gemeinsam mit seiner Frau Christa seit geraumer Zeit ehrenamtlich für das Veranstaltungsformat verantwortlich zeigt, freute sich über die erneute Zusammenarbeit mit Sebastian Wenzler, dem Direktor des Zinkhütter Hofes. Selbstverständlich war es irgendwie, dass dort das Werk eines Glaskünstlers ausgestellt wird, wo einst die Glasindustrie ihren Hochbetrieb hatte.

Ausschließlich für den Tag der Vernissage hatte das Team keine logistischen Mühen gescheut, vier der imposanten Werke von Schaffrath, Gläser mit einer Höhe von 2,50



Reger Andrang herrschte in der Villa des Zinkhütter Hofes bei der Vielfalt von Ludwig Schaffraths Werken.

FOTO: MANUEL HAUCK

Metern und Breite von einem Meter, mittels eines nicht ganz einfachen Sondertransports in den Zinkhütter Hof zu bringen. „Für Antonio Gaudi“, „Für Johan Thorn-Prikker“, „Alakurti“, „Für Louis Franssen“ sind auch eine Hommage an künstlerische Vorbilder und doch tragen sie die eigene Note von Schaffrath.

Die hat sich mit der Zeit entwickelt, wie Dr. Dirk Tölke zu berich-

ten wusste. Der Kunstexperte hatte Ludwig Schaffrath bis zu dessen Tod 2011 jahrelang begleitet, ergründet und konnte somit aus dem Vollen schöpfen: „Den ersten Kontakt mit Schnittmusterbögen machte Schaffrath bei seiner Mutter, einer Schneiderin. Linien wurden auf eine ganz eigene Art wahrgenommen. Nachdem er in der Fliegerstaffel und im Krieg gedient hatte, besuchte Schaff-

rath die Schlüter-Schule für christliche Kunst in Nienborg-Heek. Die Wege führten in verschiedene Bereiche, Erfahrungen mit Freihandzeichnen, Malerei, Architektur wurden gesammelt, aber auch stets neu aufkommende Techniken erprobt. Der Künstler gelangte zu Lebzeiten zu Weltruhm, als führender Vertreter der architekturbezogenen Glasmalerei folgten in den 1970er Jahren

weltweite Lehrtätigkeiten, unter anderem in England, den USA und Japan“, so die Ausführungen von Tölke, die er um eine Untersuchung seiner Kunstwerke anreicherte: „Ludwig Schaffrath bedachte stets, wie er die Glasfenster in Bezug auf den Raum gestaltet. Die Architektur und individuelle Besonderheiten wie Lichteinfall wurden in seine Überlegungen einbezogen. Seine

Formwelten spielen mit geometrischen Formen, teilweise geschlossen, teilweise offen, ebenso wie die Linien – ein Ausdruck dessen, dass menschliche Lebensentwürfe selten gradlinig verlaufen.“

Die familiäre Perspektive gab Ulla Schaffrath-Busch preis, die als Tochter des Künstlers als Kuratorin fungierte. Einige der Werke, so Schaffrath-Busch, seien vorher noch nie ausgestellt worden, nicht einmal in dem ehemaligen Atelier des Künstlers, das mittlerweile als Ausstellungsraum für die Öffentlichkeit zugänglich ist. Der Wermutstropfen: Ein Glasfenster ist während der Aufarbeiten zerbrochen, kann aber, so die Prognose, wieder zusammengesetzt werden.

Weltweit namhaft

Die 13. Ausstellung „in memoriam“ war eine Hommage an einen weltweit namhaften Künstler aus der Städtereion. Schaffraths Kunst in Musik transformiert – dieser Versuch gelang der Sopranistin Irmke von Schlichting und Marina Sticker am Klavier. Nachdem das offizielle Programm der Vernissage jede Menge Lust auf mehr gemacht hatte, konnten die Besucher in der Villa des Zinkhütter Hofes rund 40 Exponate von Ludwig Schaffrath begutachten – ein Ausschnitt dessen, welche Vielfalt der Künstler Ludwig Schaffrath neben der Glasmalerei kreierte hat.

Zu sehen ist die Ausstellung nicht nur bis zur Museumsnacht am 2. November, sondern bis zum 1. Dezember.

Eine ganz besondere Freundschaft

Die Künstler Alexander Göttmann und Sascha Meret treffen sich

ESCHWEILER Sie sind 6000 Kilometer voneinander getrennt und doch verbindet sie so vieles. Sie sind beide Künstler, kreieren beide außergewöhnliche Skulpturen aus Metall, sprechen beide russisch, leiden beide seit einigen Jahren an Parkinson und lassen sich beide nicht von der Krankheit entmutigen, ihre Leidenschaft für die Kunst weiterzuleben. Alexander Göttmann hat seinen Lebensmittelpunkt in Eschweiler gefunden, Sascha Meret (gebürtiger Rumäne mit russischen Wurzeln) in New York.

„In der Welt gibt es nur wenige Künstler, die solche Skulpturen kreieren, wie ich sie mache. Als mir eine Künstlerkollegin erzählte, dass Sascha das Gleiche macht wie ich und dass ihn das gleiche Schicksal ereilt hat, wollte ich ihn unbedingt

kennenlernen!“, erzählt Alexander Göttmann. Gesagt, getan, telefoniert. Seitdem stehen die beiden regelmäßig in Kontakt, per Telefon, per Mail und per Whatsapp. Besuche sind zwar rar, aber umso intensiver.

Ein Zwischenstopp

Erst kürzlich legte der 64-jährige Rumäne mit russischen Wurzeln bei einer Deutschlandreise einen Zwischenstopp in Eschweiler ein und besuchte Alexander Göttmann. Der erste Weg führte natürlich in die Göttmannsche Werkstatt. Hier, inmitten glänzender Metallteile, silberner Löffeln und Gabeln fühlen sich die Künstler wohl. Und das gemeinsame Arbeiten und der rege Austausch lassen die beiden Männer

ihre schwere Krankheit für eine ganze Weile vergessen. Sie wirken geradezu beschwingt, wenn sie fachsimpeln und miteinander lachen.

„Wir bauen zwar beide Skulpturen, aber jeder auf seine Art und Weise. Sascha schraubt seine Objekte zusammen, ich schweiße mehr. Wir können also noch viel voneinander lernen!“, freut sich Göttmann. Während Sascha Meret verschiedene Materialien wie Metall, Plastik und Papier für seine meist abstrakten Werke miteinander verbindet, hat sich Alexander Göttmann auf engelsgleiche Wesen aus Metall, Löffeln und Gabeln spezialisiert. Während Meret nicht weiß, was am Ende dabei rauskommt, hat Göttmann schon vorher eine ganz klare Vorstellung von seinen geflügelten Wesen. (irmi)



Die Nachwuchsschwimmer zeigten ihre Klasse.

FOTO: STEPHANIE PREETZ

Nachwuchs schnell unterwegs

Stolberger Schwimmverein richtet Mannschaftswettbewerb aus

STOLBERG/ESCHWEILER Zum nunmehr dritten Mal in Folge richtete der Stolberger Schwimmverein in diesem Jahr den Deutschen Mannschaftswettbewerb Schwimmen der Jugend (DMSJ) auf der Ebene des Schwimmbezirks Aachen aus. Auch die Wasserfreunde Delphin Eschweiler waren am Start.

Staffelwettkampf

Der DMSJ ist ein Staffelwettkampf für Jugendliche von zehn bis 17 Jahren. Geschwommen werden Staffeln in den Altersklassen Jugend A (16-/17-jährige), Jugend B (14-/15-jährige), Jugend C (Zwölf-/13-jährige) und Jugend D (Zehn-/Elfjährige) über jeweils 4 x 100 Meter Rücken, Schmetterling, Brust, Freistil und Lagen. Bei den Jüngsten (Jugend D) ist die Schmetterlingsstrecke auf 50 Meter halbiert. Das Endergebnis wird durch Zeitaddition in der jeweiligen Altersklasse ermittelt, ein Aufstieg in die höheren Ligen des Deutschen Schwimmverbandes ist bei entsprechender Leis-

tung möglich.

Zahlreiche Aktive der Leistungsschwimmabteilungen des Aachener SV, des Brander SV, der Wasserfreunde Delphin Eschweiler, des Dürener TV und natürlich auch der Gastgeber selbst gingen mit ihren Mannschaften an den Start, um sich mit den gleichaltrigen Konkurrenzteams in den verschiedenen Disziplinen zu messen.

Wenige Sekunden Vorsprung

Bezirksmeister der Jugend B weiblich wurde die 1. Mannschaft aus Eschweiler mit wenigen Sekunden Vorsprung vor dem Team aus Brand. In derselben Altersklasse männlich setzte sich die 1. Mannschaft des BSV gegen die Konkurrenten des ASV durch. Während die Jugend-D-Mannschaft (Jahrgang 2008) der Gastgeber mit Moritz Gerads, Robin Theis, Oskar Kirschfink und Daniel Hennig nach der Disqualifikation der Konkurrenz in der Endwertung ihrer Altersklasse den 1. Platz belegte, musste sich der Stol-

berger SV in der Altersklasse Jugend D weiblich (Jahrgang 2008) mit Nele Küster, Emilie Limpens, Laura Mojert, Anna Marie Schmidt und Laura Sophie Schmidt den Aktiven aus Brand geschlagen geben, die die Goldmedaille holten.

Delphine vorne mit dabei

In der Jugend C (Jahrgang 2006) weiblich platzierte sich Brand vor Eschweiler, beim männlichen Team des gleichen Jahrganges siegten die Schwimmer des ASV vor dem Team der Wasserfreunde Delphin Eschweiler. Angefeuert wurden die Wettkampfteams von zahlreichen Zuschauern am Beckenrand sowie von den Stolberger Schwimmerinnen Nele Braun, Carina Schifferler und Luisa Gey, die wegen eines krankheitsbedingten Ausfalls in ihrer Mannschaft nicht an den Start gehen konnten. Die erfolgreichen Sportler wurden im Anschluss an den Wettkampf mit Urkunden und Medaillen für ihre Bezirksmeistertitel geehrt.



Zwei außergewöhnliche Skulpturenbauer tauschen sich aus: Sascha Meret aus New York und Alexander Göttmann.

FOTO: IRMGARD RÖHSELER